



VEREIN SICHERHEITSPOLITIK  
UND WEHRWISSENSCHAFT

POSTFACH 65, 8024 ZÜRICH

---

## **Militärpolitische Information**

Herausgegeben vom Verein Sicherheitspolitik und Wehrwissenschaft (VSWW)  
Postfach 65, 8024 Zürich (PC 80–500-4)  
Präsident: Dr. Günter Heuberger  
Redaktion: Dr. Daniel Heller (heller@farner.ch)

---

Erarbeitet von Dr. Christoph Grossmann (cg@gcn.ch),  
unter Mitwirkung von Walter Dürig, Dr. Fulcieri Kistler und Fritz Meisser

August 1998

# **Welche Armee zu welchem Preis?**

## **Varianten einer künftigen Schweizer Armee**

## Inhaltsverzeichnis

<b>Zusammenfassung</b> .....	<b>3</b>
<b>1 Vorbemerkung</b> .....	<b>4</b>
<b>2 Ausgangslage und Methode</b> .....	<b>4</b>
<b>3 Sicherheitspolitische Komponenten, Funktionen und Mittelbedarf</b> .....	<b>5</b>
3.1 Friedenssicherung .....	6
3.2 Existenzsicherung .....	7
3.3 Verteidigung .....	8
<b>4 Handlungsbedarf</b> .....	<b>10</b>
4.1 Zur Schweizerischen Strategie .....	10
4.2 Das sicherheitspolitische Funktionenbündel und der Armeeauftrag .....	11
4.3 Eckwerte einer adäquaten Mittelbereitstellung .....	12
4.4 Flankierende Massnahmen .....	13
<b>5 Schlussbemerkung</b> .....	<b>13</b>
<b>6 Anhang 1: Gefahrenpotentiale für die Schweiz und ihre Bevölkerung</b> .....	<b>14</b>
<b>7 Anhang 2: Stichwortartige Liste von zurzeit diskutierten militärischen Komponenten</b> .....	<b>14</b>
<b>8 Quellenverzeichnis</b> .....	<b>15</b>

## Zusammenfassung

Die **aktuelle Gefahrenanalyse**<sup>1</sup> ergibt die folgenden, für die schweizerische Sicherheitspolitik relevanten Bedrohungen:

- *Terrorismus*
- *Lokale Konflikte mit Auswirkungen auf die Schweiz (importierte Konflikte, Migrationen)*
- *Natur- oder zivilisatorische Katastrophen*
- *Bedrohung von Mitteleuropa mit Massenvernichtungspotentialen*
- *Informationstechnologischer Konflikt*
- *Krieg in Mitteleuropa*

Massgeblich für die Bereitstellung der erforderlichen sicherheitspolitischen Mittel und für deren Kernkompetenzen bleiben der Worst Case und nicht Spekulationen über die Eintretenswahrscheinlichkeit einzelner Bedrohungen.

Die generelle militärische Antwort darauf bildet der nach wie vor gültige **dreiteilige Armeeauftrag**:

1. **Friedenssicherung**
2. **Existenzsicherung**
3. **Verteidigung**

Die **finanzielle Beurteilung** von Optionen der Mittelbereitstellung für die drei Armeeaufträge zeigt, dass ein Mittelweg gefunden werden kann, mit dem einerseits das Risiko einer mangelnden Bereitschaft der Armee nicht zu gross ist, andererseits die Militärausgaben auch nicht dramatisch zu erhöhen sind. Ebenso deutlich zeigt sich, dass zwar aktuell diskutierte, aber eher extreme Varianten zumeist auch aus finanziellen Gründen nicht optimal sind.

Der VSWW setzt sich dafür ein,

- *dass im Rahmen der künftigen Sicherheitspolitik die friedenssichernden Massnahmen ausgebaut werden und dafür primär Berufs- und teilweise Zeitsoldaten sowie länger dienende freiwillige Wehrpflichtige bereitgestellt werden,*
- *dass die Aufgaben der Existenzsicherung als subsidiäre Aufgaben der Armee beibehalten werden, jedoch nie zu Daueraufgaben werden dürfen,*

- *dass die Verteidigungsanstrengungen sowohl selbständig wahrgenommen als auch ab einer gewissen Eskalationsstufe im Rahmen von heute vorzubereitenden, internationalen Kooperationen verstärkt werden. Darin liegt ein gleichzeitiges Bekenntnis zur Ausbildung in Interoperabilität (PfP) und zum Prinzip der Subsidiarität (was kann national, was muss international bewältigt werden?).*

In den nächsten Monaten werden detaillierte konzeptionelle Arbeiten ausgeführt, die nach der Evaluation von Optionen schliesslich zum neuen Armeeleitbild führen werden. Danach gilt es ein eigentliches Management des Wandels vorzunehmen, wozu etwa ein Globalbudget für das VBS gehören könnte, dessen spezifische Bedingungen noch genau zu definieren wären. Der **Einbezug von Know-how aus dem Bereich der Milizkader** wird mithelfen, neue Horizonte aufzuzeigen, und dazu beitragen, eine ausreichende **Motivation** sicherzustellen.

Die vorliegende Arbeit kommt zum Schluss:

- *Künftige Armeepfanungen sind integral vorzunehmen. Auftrag, Ziele, Mittel und Organisation sind aufeinander abzustimmen.*
- *Die Trilogie des Armeeauftrages im Rahmen der Sicherheitspolitik kann auch in Zukunft beibehalten werden.*
- *Materiell zeichnet sich eine Ressourcenverlagerung von der Verteidigung zu internationalen friedensfördernden Beiträgen ab.*
- *Die Armee braucht im Sinne des New Public Managements einen Wechsel von der Input- zur Outputsteuerung in Form eines an Leistungsaufträge gebundenen echten Globalbudgets, welches für fünf Jahre rund 26 Mrd. Schweizer Franken umfassen sollte.*
- *Zusätzlich empfiehlt es sich, für die Aufwuchsfähigkeit (Führung, Einsatzfähigkeit auf der Basis jederzeit ausreichend verfügbarer materieller Bereitschaft) Rückstellungen und Reserven zu bilden sowie eine Führungsstruktur als Grundgerüst bereitzustellen.*

<sup>1</sup> Für eine umfassende Analyse der Bedrohungslage, die hier bewusst nicht wiederholt wird, verweisen wir auf unsere Publikation: VSWW: Sicherheitspolitik der Schweiz nach der Jahrtausendwende. Sieben mal sieben Thesen zur künftigen Selbstbehauptungsstrategie der Schweiz, Oktober 1997. Internet: <http://www.forumflugplatz.com/vsuw1.htm>.

## 1 Vorbemerkung

Von **Zielen** die notwendigen **Mittel** ableiten und dann sich für **Verfahren** entscheiden: ein **systematisches Vorgehen mit innerer Logik**. Zu Recht wurde denn auch bei der Entstehung der Armee 95 kritisiert, das Ergebnis – und vor allem gewisse Eckwerte der Mittel – seien viel zu früh festgelegt worden, ja teilweise ziemlich zufällig entstanden (zum Beispiel der Bestand von 400'000 Mann). Allerdings verzichtet die moderne Strategieentwicklung oft weitgehend auf diesen Ablauf, wenngleich aus anderen Gründen. Die sequentielle Abarbeitung und Ableitung der einzelnen Schritte dauert oft zu lange. Verschiedene Überlegungen gilt es parallel zu machen, ihre Vernetzung ist sicherzustellen. Der **Anspruch der inneren Logik bleibt bestehen**, aber die Reihenfolge der Erarbeitung tritt in den Hintergrund zugunsten des Anspruches auf Integralität: Zum Schluss müssen jedoch Ziele, Mittel, aber auch die zeitgerechte Umsetzbarkeit, die Verfügbarkeit der notwendigen personellen und materiellen Ressourcen, das verbleibende Restrisiko, Verfahrensprinzipien und anderes mehr aufeinander abgestimmt sein.

Die Studie verfolgt das Ziel, die zurzeit diskutierten **sicherheitspolitischen Ansätze** für die **Gestaltung der künftigen Armee** aufzugreifen und bezüglich ihres **Mittelbedarfes (Personen, Rüstungsgüter und Finanzen) zu konkretisieren**. Es wird eine möglichst modulare Betrachtung angestrebt, da ja eben gerade die Sicherheitspolitik als Ganzes und die militärisch-strategischen Ziele noch in der politischen Diskussion sind. Die **Quantifizierung** dieser Module ermöglicht die Abschätzung des Ressourcenbedarfs. Angesichts des finanziell angespannten Bundeshaushaltes erscheint es uns notwendig, im Sinne einer integralen Planung unter anderem die **finanziellen Aspekte** einer künftigen Schweizer Armee bereits im Rahmen der Zieldiskussion zu kennen oder wenigstens abschätzen zu können, um die **Ressourcendiskussion** zu versachlichen.

Da die sicherheitspolitischen Diskussionen bisher einerseits weitgehend grundsätzlich und andererseits mit vagen Vorstellungen geführt wurden und kaum Aussagen über Mengengerüste gemacht worden sind, werden die einzelnen Module in **drei Varianten** differenziert: **notwendiges Minimum**, **Qualitätslösung** und **Spitzenmodell** («State of the Art»). Minimalvarianten enthalten immer ein besonders hohes Mass an Risiken, etwa dahingehend, dass der Mittelansatz zu knapp ausfällt

und Vorbereitung, Ausbildung und Bereitschaft sich als ungenügend erweisen sowie die «Aufwuchsfähigkeit» nicht innert weniger Jahre sichergestellt werden kann. Maximalvarianten können dieses Risiko reduzieren, sind jedoch teuer und aufwendig. Allerdings legt der **Versicherungsgedanke** nahe, von der **gefährlichsten** und eben nicht nur von wahrscheinlichen Bedrohungen auszugehen. Bleibt man beim Bild der Versicherung, so ist aber darauf zu verweisen, dass für Grossrisiken internationale Deckungen organisiert werden (z.B. Luftfahrtpool, Nuklearpool), weil national finanzierbare Kapazitäten gesprengt werden, was im übertragenen Sinne für das militärische Potential demokratischer Staaten insgesamt ebenfalls gilt.

Der VSWW vertritt auf der Basis verschiedener sicherheitspolitischer Studien jeweils die **mittleren Varianten 2** und ist der Überzeugung, dass ein grundlegender Wandel – wie wir noch zeigen werden – gemeistert werden muss.

## 2 Ausgangslage und Methode

Kürzlich haben sich verschiedene Exponenten zur Sicherheitspolitik der nächsten zwanzig Jahre vernehmen lassen<sup>2</sup>. Der **Verein Sicherheitspolitik und Wehrwissenschaft (VSWW)** hat «Sieben mal sieben Thesen zur Sicherheitspolitik» und eine Stellungnahme zu den **Berichten Brunner und Blocher** vorgelegt. Die Kommission Brunner hat im Auftrag des Vorstehers des VBS ebenfalls Thesen entwickelt, die Nationalrat Blocher als Mitglied nicht vertreten mochte und ihn deshalb zu einer eigenen Studie veranlassten.

Die sozialdemokratische Partei der Schweiz hat zur Begründung ihrer abweichenden Position die **Papiere Unterseher bzw. Hug/Unterseher** vorgelegt, während die meisten Parteien (insbesondere FDP, CVP, SVP) die Konzeption der **Armee 95**, modifiziert mit den Anpassungen an eine sich verändernde demografische Situation (**PROGRESS**), mindestens offiziell unterstützen.

Das **VBS** will möglichst rasch eine Konzeption **Armee 200X** vorlegen, was mit Blick auf die Motivationslage der Truppenangehörigen notwendig ist. Aufgrund der strategischen Lage drängt sich diese Eile jedoch nicht auf, allenfalls besteht ein gewisser politischer Druck mit Blick auf die

<sup>2</sup> Vgl. dazu auch das Literaturverzeichnis in Kapitel 8.

Finanzsituation im Bund und aufhängige Volksinitiativen.

Jeder Diskussionsbeitrag nennt direkt oder indirekt bestimmte Mittel für die Erfüllung bestimmter Aufgaben. Im nächsten Kapitel wird deshalb anhand der an verschiedenen Orten zur Diskussion gebrachten sicherheitspolitischen Komponenten (vgl. Anhang 2) eine **Funktionsliste** (Leistungsaufträge) der künftigen Schweizer Armee erstellt. Für diese Funktionen wird der **Mittelbedarf** (in Varianten) definiert. Im Anschluss daran (Kapitel vier) werden die sich daraus ergebenden **Erkenntnisse** zusammengefasst und damit der **aktuelle Handlungsbedarf** aufgezeigt.

Die Gefahrenpotentiale werden von den meisten Exponenten ähnlich beurteilt, jedoch in ihrer Tragweite und erst recht in bezug auf das Ansetzen von Mitteln unterschiedlich bewertet. Die summarische Übersicht zu den gegenwärtigen und künftig absehbaren Gefahrenpotentialen ergibt folgende Stichworte (Dürig, vgl. Anhang 1):

- *Terrorismus*
- *Lokale Konflikte mit Auswirkungen auf die Schweiz (importierte Konflikte, Migration)*
- *Natur- oder zivilisatorische Katastrophen*
- *Bedrohung von Mitteleuropa mit Massenvernichtungspotentialen*
- *Informationstechnologischer Konflikt*
- *Krieg in Mitteleuropa.*

### 3 Sicherheitspolitische Komponenten, Funktionen und Mittelbedarf

Im Rahmen der sicherheitspolitischen Diskussion gilt es nun, den erkannten Gefahren entsprechende Mittel gegenüberzustellen und in Varianten bezüglich Quantität und Qualität zu differenzieren. Da jede Bedrohungsart **Optionen** eröffnet und spezifische Gegenmassnahmen erfordert, sind **spezialisierte Verbände** vorzusehen. Von Polivalenz bei einzelnen Mitteln ist aus Qualitätsgründen abzusehen (mit Ausnahme einfacher Arbeiten wie schaufeln, absperren, transportieren, etc.).

Die **Trilogie des Armeeauftrags** wurde im Bericht 90 vorausschauend definiert. Es handelt sich nach wie vor um eine treffende Antwort auf die aktuelle Gefahrenanalyse. Auch ausländische sicherheitspolitische Konzepte gehen inzwischen von dieser Trilogie aus. Sie behält deshalb aus

Sicht des VSWW ihre Gültigkeit und bildet auch eine Basis für internationale Kompatibilität:

1. **Friedenssicherung**
2. **Existenzsicherung**
3. **Verteidigung**

Den Rahmen der finanziellen Überlegungen bildet der sicherheitspolitisch relevante Teil des VBS (also Armee inklusive Zivilschutz und Nationale Alarmzentrale, jedoch ohne Sport), ergänzt um die Gemeinkostenanteile der übrigen Departemente. Die Gesamtkosten bestehen aus der **Summe von Betriebskosten und Investitionen/Rüstung**. Den einzelnen Kostenarten wurden vereinfachende **Annahmen** zugrunde gelegt, die sich jedoch an die Proportionen der Staatsrechnung 1997 anlehnen:

#### Betriebskosten

##### Personalkosten

- *Dienstleistungsorganisationen haben zuweilen einen Personalkostenanteil zwischen 60 und 70% der jährlichen Ausgaben; Annahme: 2/3 der Betriebskosten.*
- *Bei Miliztruppen entfallen vordergründig Personalkosten.*
- *Ein Mitarbeiterjahr (Vollzeitäquivalent) generiert gemäss Staatsrechnung des Bundes Personalkosten von rund Fr. 100'000.– (innerhalb des VBS durchschnittliche Personalkosten 1997 von Fr. 94'569.–, Generalsekretariat Fr. 118'868.–, Heer Fr. 84'003.–). Zusätzlich sind 609 Millionen Franken aus anderen Departementen zu berücksichtigen für Vorsorge, EDV und Kommunikation, was pro Kopf weitere Fr. 50'829.– ausmacht («Personalnebenkosten»). In der vorliegenden Studie wird ein Mitarbeiterjahr mit Fr. 130'000.– bewertet (Personal- und Personalnebenkosten).*
- *Der Bedarf an Ausbildungspersonal wird mit 5% der Bestandesgrössen definiert.*

##### Sachkosten

- *Sachkosten werden mit 1/3 der Betriebskosten definiert. Sie können höher sein, wenn aufgrund des Einsatzes von Milizpersonal oder Zeitsoldaten geringere Personalkosten entstehen.*

#### Investitionen/Rüstung

- *Rüstungsgüter werden sofort abgeschrieben.*

Die quantitativen Grundlagen basieren auf den jeweiligen Berichten, der gegenwärtigen Organisa-

tion der Armee 95 sowie auf den vom VSWW in der Militärpolitischen Information vom Mai 1998 dargestellten **Kernkompetenzen** («Von der Lagebeurteilung zur Strategie: Gedanken zur Schweizer Sicherheitspolitik der Zukunft», Mai 1998, S. 9).

### 3.1 Friedenssicherung

Die Friedenssicherung im Sinne einer «strategischen Vornesicherung» hat den weitesten Interessenraum von den drei Armeeaufträgen und weist weitgehend **präventive Wirkung** für das schweizerische Hoheitsgebiet auf. Trotz Globalität ist der sicherheitspolitische Interessenraum der Schweiz in erster Linie durch Europa, den Nahen Osten und Afrika definiert. Grundlage bilden die Aussen-, die Sicherheits- und die Wirtschaftspolitik (Diplomatie, Freihandel, gute Dienste, Ausbildung für internationale Sicherheitszusammenarbeit). Als Erweiterung stehen **folgende Module** zur Diskussion:

- *Friedenskorps (Div Däniker ASMZ I/98)*
- *Menschenrechtskorps (Ankündigung durch Bundesrat Flavio Cotti im Juni 1998)*
- *Schweizer Solidaritätskorps: San, Log, Trsp, Minenräumung, Vernichtung von Waffen, Inspektionen (Brunner)*
- *unbewaffnete, unparteiische humanitäre Hilfsdetachemente (Blocher)*
- *Einheit für «peace support» im Rahmen der UNO, OSZE oder von ad hoc Koalitionen.*

Allen Modulen ist gemeinsam, dass sie international einsetzbar sein sollen und aus Berufspersonal, Zeitsoldaten und längerdienenden freiwilligen Wehrpflichtigen bestehen, um die notwendige Kontinuität sicherzustellen, so dass Einsätze von 12 Monaten und mehr möglich sind (inkl. Ablösungen).

#### Variante 1: humanitäre Unterstützung

*Organisationsform: Unbewaffnete, unparteiische humanitäre Hilfsdetachemente in Ergänzung zu bestehenden Organisationen, wie etwa IKRK, im wesentlichen privat organisiert, mit teilweiser finanzieller Unterstützung des Bundes. Keine spezifische Rüstung, vorhandenes Armeematerial kann eingesetzt werden. Umfang: 400 Personen.*

<b>Gesamtkosten</b>		<b>45 Mio. Fr.</b>
Betriebskosten		
(Anteil Bund 50%)		43 Mio. Fr.
● Personalkosten		57 Mio. Fr.
– Verwaltung	1 Mio. Fr.	
– Ausbildung	4 Mio. Fr.	
– Führung und Einsatz	52 Mio. Fr.	
● Sachkosten		29 Mio. Fr.
Investitionen/Rüstung		2 Mio. Fr.
● Rüstungsmaterial	0 Mio. Fr.	
● Ausrüstung und Erneuerungsbedarf	2 Mio. Fr.	
● Projektierung, Erprobung und Beschaffungsvorbereitung	0 Mio. Fr.	
● Bauten	0 Mio. Fr.	

#### Variante 2: permanentes Peace Support Bataillon<sup>3</sup>

*Organisationsform: Zur Armee gehörender Verband für internationale Friedenssicherung und Krisenmanagement (peace support), zur Selbstverteidigung bei Bedarf bewaffnet, mit verschiedenen Aufgaben: San, Log, (Luft-)Trsp, Minenräumung, Vernichtung von Waffen, Inspektionen, Polizeidienste, Wahlbeobachtung, «Democracy Projection» (Unterstützung von Behörden im Aufbau von Demokratien), u.a.m. Umfang: 2500 Personen (Bedingung für permanent einsatzbereiten Verband in Bat Stärke).*

<b>Gesamtkosten</b>		<b>628 Mio. Fr.</b>
Betriebskosten		
(Anteil Bund 100%)		528 Mio. Fr.
● Personalkosten		352 Mio. Fr.
– Verwaltung	7 Mio. Fr.	
– Ausbildung	20 Mio. Fr.	
– Führung und Einsatz	325 Mio. Fr.	
● Sachkosten		176 Mio. Fr.
Investitionen/Rüstung		100 Mio. Fr.
● Rüstungsmaterial	65 Mio. Fr.	
● Ausrüstung und Erneuerungsbedarf	30 Mio. Fr.	
● Projektierung, Erprobung und Beschaffungsvorbereitung	5 Mio. Fr.	
● Bauten	0 Mio. Fr.	

#### Variante 3: Peace Support Bataillon plus Kampf-bataillon<sup>3</sup>

*Organisationsform: Zur Armee gehörender Verband zur Friedenssicherung mit den Aufgaben wie Variante 2, verstärkt durch ein Kampf-bataillon*

<sup>3</sup> Hinweis: Sowohl die bestehende wie auch die revidierte Bundesverfassung verbieten stehende Truppen. Hier müssten verfassungskonforme Lösungen gefunden werden.

zur Friedenssicherung im Rahmen international legitimierter Friedensoperationen. Umfang: 2500 plus 2100 Personen (1/3 Einsatz, 1/3 Ausbildung, 1/3 Reserve), das heisst 4600 Personen.

<b>Gesamtkosten</b>		<b>1086 Mio. Fr.</b>
Betriebskosten		
(Anteil Bund 100%)		956 Mio. Fr.
● Personalkosten		637 Mio. Fr.
– Verwaltung	9 Mio. Fr.	
– Ausbildung	30 Mio. Fr.	
– Führung und Einsatz	598 Mio. Fr.	
● Sachkosten		319 Mio. Fr.
Investitionen/Rüstung		130 Mio. Fr.
● Rüstungsmaterial	65 Mio. Fr.	
● Ausrüstung und Erneuerungsbedarf	60 Mio. Fr.	
● Projektierung, Erprobung und Beschaffungsvorbereitung	5 Mio. Fr.	
● Bauten	0 Mio. Fr.	

### 3.2 Existenzsicherung

Im Rahmen **subsidiärer Einsätze** wird Katastrophenhilfe geleistet und werden Behörden in ihren polizeilichen Aufgaben unterstützt, wenn die Mittel von Polizei, Grenzschutz, Nationale Alarmzentrale, Zivilschutz, Katastrophenhilfskorps nicht ausreichen. Es geht **nicht** um eine grundsätzliche Übernahme von **Daueraufgaben**. Diese sind durch ordentliche Organe zu leisten. Die Einsatzdauer beträgt Tage bis wenige Monate. Die Aufstellung erfolgt durch eine optimale Mischung von Berufs- (Zeit-) und Milizsoldaten (Territorialinfanterie und Freiwillige), um Einsatz- und zivile Berufserfahrung sicherzustellen. Die Hauptaufgaben subsidiär eingesetzter Armeeverbände im Rahmen der Katastrophenhilfe, der Terrorbekämpfung, informationstechnologischer Konflikte, des erpresserischen Einsatzes von Massenvernichtungsmitteln sowie importierter Konflikte sind die folgenden:

- Hilfe bei Natur- und zivilisatorischen Katastrophen
- ABC-Schutz: Rettungseinsätze nach Einsatz von Massenvernichtungsmitteln
- Aufbau von Kompetenz bei informationstechnologischen Konflikten
- Überwachung, Bewachung, Personen- und Verkehrskontrollen in relativ einfachen Situationen, gegen Terrorismus und importierte sowie eigene Unruhen.

### Variante 1: Spontanhilfe

*Organisationsrahmen: Subsidiäre Einsätze sind auf ein absolutes Minimum zu beschränken und sollen nur «Spontanhilfe» mit eher kleinen Detachementen für Hilfsdienste (schaufeln, transportieren) umfassen, um damit weder private Dienstleister zu konkurrieren (z.B. Bau- oder Heliunternehmen) noch die politischen Instanzen aus finanziellen Motiven zu mangelhaften Vorbereitungen zu verleiten. Einsätze dürfen höchstens Tage dauern und werden vorzugsweise durch Truppen in Ausbildungsdiensten geleistet. Reserve bilden die Einheiten der Territorialinfanterie. Der Zivilschutz wird auf aktuelle Gefahren ausgerichtet und zur Führung den Kantonen unterstellt, welche im wesentlichen die Material- und Schutzraumbereitschaft sicherstellen.*

<b>Gesamtkosten (für Bund)</b>		<b>0 Mio. Fr.</b>
Betriebskosten		
(Anteil Bund 0%)		0 Mio. Fr.
● Personalkosten		24 Mio. Fr.
– Verwaltung	7 Mio. Fr.	
– Ausbildung	17 Mio. Fr.	
– Führung und Einsatz	0 Mio. Fr.	
● Sachkosten		92 Mio. Fr.
Investitionen/Rüstung		0 Mio. Fr.
● Rüstungsmaterial	0 Mio. Fr.	
● Ausrüstung und Erneuerungsbedarf	0 Mio. Fr.	
● Projektierung, Erprobung und Beschaffungsvorbereitung	0 Mio. Fr.	
● Bauten	0 Mio. Fr.	

### Variante 2: Truppen für subsidiäre Einsätze

*Organisationsrahmen: Die vier Aufgaben der Existenzsicherung im Rahmen subsidiärer Einsätze werden durch Milizverbände wahrgenommen. Sie kommen bis zu zwei Monate in Einsatz, was auch für ausgewählte Angehörige einer Miliztruppe noch zumutbar ist. Mindestens drei subsidiäre Einsätze grösseren Ausmasses müssen gleichzeitig möglich sein.*

- Katastrophenhilfe im Rahmen der «Rettungskette» (zusammen mit Katastrophenhilfskorps): Internationale Einsätze durch Detachementen des Katastrophenhilfsregiments, welches sich aus Berufs- und Milizpersonal zusammensetzt. Nationale Einsätze durch das Katastrophenhilfsregiment, die Rettungs- und Sanitätstruppen der Territorialverbände (Miliz, Bereitschaftstruppen).
- ABC-Schutz: Rettungseinsätze nach dem Ein-

satz von Massenvernichtungsmitteln erfolgen durch den Zivilschutz; die Armee stellt Spezialisten zur Verfügung und kann diese durch Territorialtruppen verstärken.

- **Informationstechnologischer Konflikt:** Der Aufbau eines entsprechenden Einsatzverbandes erfolgt aus der heutigen Informatikbrigade der Luftwaffe.
- **Polizeidienste (Schutz sensibler Einrichtungen, Grenzkontrollverstärkung etc.):** subsidiäre Unterstützung durch Militärpolizei, Festungswachtkorps, Territorialinfanterie. Interventionen werden jedoch den Polizei- und Grenzschutzorganen überlassen.

Daraus ergeben sich Zusatzaufgaben für die folgenden Verbände, die zur Zeit mit Ausnahme des Festungswachtkorps als Miliztruppen der Territorialverbände bereitstehen:

4 Katastrophenhilfebataillone als Alarmtruppen  
 29 Rettungsbataillone  
 1 Det ABC-Schutz Spezialisten  
 1 Informatikbataillon  
 1 Militärpolizeibataillon  
 FWK (davon 200 Personen)  
 42 Territorialinfanteriebataillone

<b>Gesamtkosten</b>		<b>309 Mio. Fr.</b>
Betriebskosten		
(Anteil Bund 100%)		209 Mio. Fr.
● Personalkosten		139 Mio. Fr.
– Verwaltung	3 Mio. Fr.	
– Ausbildung	6 Mio. Fr.	
– Führung und Einsatz	130 Mio. Fr.	
● Sachkosten		70 Mio. Fr.
Investitionen/Rüstung		100 Mio. Fr.
● Rüstungsmaterial	60 Mio. Fr.	
● Ausrüstung und Erneuerungsbedarf	25 Mio. Fr.	
● Projektierung, Erprobung und Beschaffungsvorbereitung	5 Mio. Fr.	
● Bauten	10 Mio. Fr.	

### Variante 3: Berufstruppe für Existenzsicherung

Organisationsrahmen: Wie Variante 2, jedoch vier vollständig aus Berufspersonal bestehende Katastrophenhilfebataillone (Umfang 2800 Personen) mit eigener Lufttransportkapazität für Personal und schweres Material und je eine Territorialinfanterieeinheit pro Kanton (Umfang 2800 Personen) mit Berufspersonal.

<b>Gesamtkosten</b>		<b>2355 Mio. Fr.</b>
Betriebskosten		
(Anteil Bund 100%)		1155 Mio. Fr.
● Personalkosten		770 Mio. Fr.
– Verwaltung	5 Mio. Fr.	
– Ausbildung	36 Mio. Fr.	
– Führung und Einsatz	729 Mio. Fr.	
● Sachkosten		385 Mio. Fr.
Investitionen/Rüstung		1200 Mio. Fr.
● Rüstungsmaterial	900 Mio. Fr.	
● Ausrüstung und Erneuerungsbedarf	170 Mio. Fr.	
● Projektierung, Erprobung und Beschaffungsvorbereitung	30 Mio. Fr.	
● Bauten	100 Mio. Fr.	

### 3.3 Verteidigung

Die Verteidigung beginnt bereits in Friedenszeiten durch die Erzielung eines **Sicherheitsgefühls in der Bevölkerung** und einer **dissuasiven Wirkung** (Abhaltewirkung). So ist es Aufgabe einer souveränen Demokratie, Mittel zu ihrer Selbstbehauptung bereitzustellen und ein militärisches Machtvakuum zu verhindern. Die beste Verteidigung des eigenen Landes erfolgt durch Milizsoldaten, da sie anders als bei Expeditionsaufgaben einen **tiefen Bezug** zum eigenen Land haben. Die Waffen in der Hand des Volkes ist ein verwurzelttes republikanisches Recht. Es gilt zu beachten:

- je geringer die Anzahl der Soldaten, umso höher der Mobilitätsbedarf
- Feuer ist besser als Menschen und Material
- bewegliche Kampfführung stellt hohe Ansprüche an die Aufklärung und Führung sowie an den Kampf der verbundenen Waffen (ND/Aufkl/EKF/Op Feuer/Luftwaffe).

Die **Aufgaben der Landesverteidigung** bestehen darin,

- eine Abhaltewirkung zu erzielen
- die Lufthoheit zu gewährleisten
- die Souveränität des Schweizer Territoriums zu Land und in der Luft sicherzustellen durch Offenhalten und Schutz der Transversalen und durch Zurückschlagen eines militärischen Angreifers.



Extreme Formen von Terrorismus, von importierten, lokalen Konflikten mit vielfältigen Unruherden und mit bürgerkriegsähnlichen Wirren an mehreren Brandherden können zur Verstärkung der Grenzen und zu **operativen Sicherungseinsätzen der Armee** führen, welche jedoch autonom durchzuführen wären. Krieg in Mitteleuropa dagegen würde künftig bedeuten, dass die Schweiz sich im Rahmen einer **Koalition behauptet**. Angesichts der Bedrohungslage lässt sich folgern, dass die Schweizer Armee mindestens zwei operative Sicherungseinsätze gleichzeitig und autonom durchführen können muss.

Für operative Sicherungseinsätze werden zurzeit die folgenden möglichen sicherheitspolitischen Komponenten diskutiert:

- *Armee 95/PROGRESS (geltendes Recht, VBS, FDP)*
- *ortskampffähige Miliz in grosser Anzahl (Blocker)*
- *Ausbau der dynamischen Raumverteidigung durch Aufrechterhaltung einer Anzahl mechanisierter Verbände, Fähigkeit zum operativen Feuer, massiv verstärkte Feuerkraft (Mehrfachraketenwerfer, Salvenminenwerfer) und mechanisierte Infanterie und Genie für rasch beziehbare Sperrungen (Unterseher)*
- *Anlehnung an internationale Sicherheitsarchitektur und Sicherstellung der Interoperabilität von Stäben, Truppen und Material.*

#### **Variante 1a: Ortskampffähige Miliz grosser Zahl**

*Organisationsrahmen: Das militärische Machtmittel besteht aus einer ortskampffähigen Miliz, zahlreich im Umfang, die eigenständig ohne Abstimmung mit dem Ausland innerhalb der Schweiz eingesetzt wird. Organisatorisch könnte es sich um eine neu orientierte Territorialinfanterie handeln, welche importierten und eigenen Bürgerkriegswirren sowie einem Aggressor gegen Europa in der Schweiz entgegengestellt wird.*

*Die Beibehaltung der gegenwärtigen Infanterieverbände, der teilweise Verzicht auf eine dynamische Raumverteidigung, auf Panzerbrigaden sowie auf schweres Unterstützungsfeuer würde zu einer markanten Reduktion der Ausgaben führen. Was zwar vergleichsweise kostengünstig wäre, wird jedoch weder der militärtechnologischen,*

*noch der (internationalen) militärpolitischen Realität gerecht und schwächt die Darstellung des Selbstbehauptungswillens und unseren internationalen strategischen Stellenwert massgeblich.*

<b>Gesamtkosten</b>		<b>2150 Mio. Fr.</b>
Betriebskosten		
(Anteil Bund 100%)		1150 Mio. Fr.
● Personalkosten		650 Mio. Fr.
– Verwaltung	364 Mio. Fr.	
– Ausbildung	156 Mio. Fr.	
– Führung und Einsatz	130 Mio. Fr.	
● Sachkosten		500 Mio. Fr.
Investitionen/Rüstung		1000 Mio. Fr.
● Rüstungsmaterial	800 Mio. Fr.	
● Ausrüstung und Erneuerungsbedarf	70 Mio. Fr.	
● Projektierung, Erprobung und Beschaffungsvorbereitung	50 Mio. Fr.	
● Bauten	80 Mio. Fr.	

#### **Variante 1b: vollständige internationale Integration**

*Organisationsrahmen: Die Integration in eine europäische Sicherheitsarchitektur bedeutet, dass Berufstruppen bereitzustellen sind, die international eingesetzt werden können. Nimmt man die Bevölkerungszahlen als Indiz, müsste die Schweiz wohl etwa 2% der Truppen stellen, was etwa 30'000 Personen entsprechen könnte. Für diese Verbände ist die Interoperabilität bezüglich Führung, Verfahren und Material auf der Basis modernster Gesichtspunkte im Rahmen der Nato sicherzustellen.*

*Bei ausschliesslicher Abstützung auf eine europäische Sicherheitsarchitektur für operative Sicherungseinsätze wird die Möglichkeit der Subsidiarität reduziert und Anlaufverzögerungen werden in Kauf genommen. Zudem besteht Unsicherheit über den Einsatzentscheid, da er nicht autonom erfolgen kann.*

<b>Gesamtkosten</b>		<b>5790 Mio. Fr.</b>
Betriebskosten		
(Anteil Bund 100%)		5290 Mio. Fr.
● Personalkosten		4290 Mio. Fr.
– Verwaltung	195 Mio. Fr.	
– Ausbildung	195 Mio. Fr.	
– Führung und Einsatz	3900 Mio. Fr.	
● Sachkosten		1000 Mio. Fr.
Investitionen/Rüstung		500 Mio. Fr.
● Rüstungsmaterial	400 Mio. Fr.	
● Ausrüstung und Erneuerungsbedarf	25 Mio. Fr.	
● Projektierung, Erprobung und Beschaffungsvorbereitung	50 Mio. Fr.	
● Bauten	25 Mio. Fr.	

## Variante 2: Subsidiarität und Kooperationen

*Organisationsrahmen: Operative Sicherungseinsätze im kleineren Rahmen werden eigenständig gewährleistet, während Krieg in Mitteleuropa als internationale Aufgabe verstanden wird. Bei geringerer Bedrohung werden Territorialinfanterieverbände eingesetzt, bei grösserer Bedrohung wird die dynamische Raumverteidigung allenfalls im Koalitionsrahmen geführt. Dazu werden in Weiterentwicklung der Armee 95 folgende Komponenten realisiert:*

- *Bereitstellung der Territorialinfanterie (Miliz) im Umfang von je einem Bataillon pro Kanton.*
- *Brigadisierung der Infanteriedivisionen*
- *Ausbau der Mittel für schweres Unterstützungsfeuer (Mehrfachraketenwerfer und Luftwaffe)*
- *Redimensionierung der logistischen Verbände*
- *Sicherstellung permanenter Interoperabilität in Führung, Verfahren und Mittel (inklusive gemeinsame Übungen).*

*Basis bildet das Milizpersonal. Bei spezifischen Anforderungen können ergänzend Berufs-, Zeitpersonal und/oder längerdienende Wehrpflichtige eingesetzt werden, so etwa für bestimmte Waffensysteme oder in Stäben.*

<b>Gesamtkosten</b>		<b>4360 Mio. Fr.</b>
Betriebskosten		
(Anteil Bund 100%)		2360 Mio. Fr.
● Personalkosten		1560 Mio. Fr.
– Verwaltung	910 Mio. Fr.	
– Ausbildung	260 Mio. Fr.	
– Führung und Einsatz	390 Mio. Fr.	
● Sachkosten		800 Mio. Fr.
Investitionen/Rüstung		2000 Mio. Fr.
● Rüstungsmaterial	1500 Mio. Fr.	
● Ausrüstung und Erneuerungsbedarf	150 Mio. Fr.	
● Projektierung, Erprobung und Beschaffungsvorbereitung	100 Mio. Fr.	
● Bauten	250 Mio. Fr.	

## Variante 3: Ausbau der Armee 95

*Organisationsrahmen: Die Schweiz stellt auf eine moderne eigene Armee ab, die als etablierter Partner auch in internationalen Verbindungen eingesetzt wird. Ausgangsbasis des Aufbaus bildet die Konzeption Armee 95 / PROGRESS. Die*

*Fähigkeiten zur dynamischen Raumverteidigung werden kontinuierlich verbessert durch Vervollständigung der Mobilität (Infanterie), einen Ausbau der Feuerkraft (Mehrfachraketenwerfer, Luftwaffe) und weitgehende Kooperationen, unter anderem für Aufklärung und Raketenabwehr. Die Interoperabilität wird grundsätzlich als Ziel deklariert und mit vielfältigen Ausbildungskooperationen (auch international!) sichergestellt. Neben Miliz und Berufspersonal werden vermehrt auch Mischformen (Teilzeitaufgaben) definiert.*

<b>Gesamtkosten</b>		<b>5450 Mio. Fr.</b>
Betriebskosten		
(Anteil Bund 100%)		2950 Mio. Fr.
● Personalkosten		1950 Mio. Fr.
– Verwaltung	910 Mio. Fr.	
– Ausbildung	260 Mio. Fr.	
– Führung und Einsatz	780 Mio. Fr.	
● Sachkosten		1000 Mio. Fr.
Investitionen/Rüstung		2500 Mio. Fr.
● Rüstungsmaterial	1850 Mio. Fr.	
● Ausrüstung und Erneuerungsbedarf	200 Mio. Fr.	
● Projektierung, Erprobung und Beschaffungsvorbereitung	200 Mio. Fr.	
● Bauten	250 Mio. Fr.	

## 4 Handlungsbedarf

Der **Sicherheitspolitische Bericht**, angekündigt vom Chef VBS für das zweite Quartal 1999, hat die Bedrohungen und Herausforderungen zu analysieren und zu gewichten, strategische Optionen zu bewerten und eine Strategie aufzuzeigen, um unter anderem Richtlinien für die Ausarbeitung eines neuen Armeeleitbildes vorzugeben. Dieser Rahmen muss die Grundpositionen einer Schweizerischen Doktrin klären, das der Armee zugeordnete sicherheitspolitische Funktionenbündel (Leistungsauftrag) festlegen und die Eckwerte einer adäquaten Mittelbereitstellung (Personal, Finanzen, Rüstung) aufzeigen. Dabei ist auf eine integrale Abstimmung zu achten, wie sie für die **hier favorisierten Varianten** vorliegt.

### 4.1 Zur schweizerischen Strategie

Strategische Leitgedanken könnten sein:

- *Interessengestützte internationale Kooperation und Solidarität in den strategischen Räumen Europa (primär), Naher Osten und Afrika (sekundär)*

- *Beitrag zur Stabilisierung des internationalen sicherheitspolitischen Systems durch Stärkung des Völkerrechts, Beachtung der Menschenrechte und Förderung des Freihandels*
- *Zeitgemässe, berechenbare bewaffnete Neutralität und Abhaltewirkung gegenüber potentiellen Aggressoren*
- *Wahrnehmung von Verantwortung durch Bürger und Bürgerinnen bei der Aufgabenerfüllung staatlicher Sicherheit*
- *Erhaltung von Streitkräften mit einer Mischung von Miliz- und Berufspersonal, die zur Aufgabenerfüllung sowohl im Spektrum unterhalb als auch oberhalb der Kriegsschwelle geeignet sind*
- *Miliz mit allgemeiner Wehrpflicht, normalerweise während etwa zwanzig Jahren.*

#### **4.2 Das sicherheitspolitische Funktionsbündel und der Armeeauftrag**

Zweckmässig erscheint die Definition folgender Funktionen:

##### **Friedenssicherung (international)**

- Unterstützung friedenssichernder Aktionen im Rahmen eines UNO/OSZE-Mandates gem. Entscheid unserer politischen Behörden (Peace Support: Sanitätsdienste, logistische Unterstützung, (Luft-)Trsp, Minenräumung, Vernichtung von Waffen, Inspektionen, Polizeidienste, Wahlbeobachtung, «Democracy Projection»)
- Ausbildung.

##### **Existenzsicherung (subsidiär)**

- Hilfe bei Natur- und zivilisatorischen Katastrophen
- ABC-Schutz: Rettungseinsätze nach Einsatz von Massenvernichtungsmitteln
- Ausbau der Kapazitäten im Bereich Informationstechnologie
- Überwachung, Bewachung, Personen- und Verkehrskontrollen in relativ einfachen Situationen, gegen Terrorismus und importierte so-

wie eigene Unruhen.

##### **Verteidigung**

- gleichzeitig zwei operative Sicherungseinsätze (z.B. Gegenkonzentrationen) in Grensräumen oder zum Schutz der Transversalen sicherstellen
- einen militärischen Angriff gegen die Schweiz nachhaltig abweisen mit einem Zeithorizont von drei Jahren für die Erstellung der Bereitschaft resp. Sicherstellung der «Aufwuchsfähigkeit» (Führung und Einsatzfähigkeit auf der Basis jederzeit ausreichend vorhandener materieller Bereitschaft)
- permanente Wahrung der Lufthoheit
- Luftverteidigung während mindestens einem Monat, länger in Zusammenarbeit mit den Luftwaffen von Nachbarländern
- Lufttransportkapazität einer Lufttransportstaffel mindestens für zwei Monate im In- und Ausland
- Unterstützung des Heeres durch Luftwaffe.

Der daraus **abzuleitende Leistungsauftrag** an die Armee könnte wie folgt lauten:

##### **Führung: Die Armee**

- *stellt durch einen zentral geleiteten Armeenachrichtendienst eine permanente Lagebeurteilung zu sämtlichen Armeeaufträgen im gesamten schweizerischen Interessenraum (Europa, Naher Osten, Afrika) sicher,*
- *stellt für ihre Aufträge die Bereitschaft, Einsatzfähigkeit und Aufwuchsfähigkeit sicher,*

##### **Beitrag zur Friedenssicherung: Die Armee**

- *ist bereit, mit einem zur Selbstverteidigung bewaffneten Verband in Bataillonsstärke jederzeit über eine Dauer von mindestens zwölf Monaten friedenssichernde Massnahmen im schweizerischen Interessenraum (Europa, Naher Osten, Afrika) zu unterstützen,*
- *ist bereit, mit der Luftwaffe die Durchführung der Aufgaben wirkungsvoll zu unterstützen durch Bereitstellung der Kapazität einer Luft-*

*transportstaffel, mehrmals für Wochen und für Teile davon mindestens während 12 Monaten,*

- *bildet die friedenssichernden Verbände interoperabel (PfP), einsatzorientiert und rechtzeitig aus,*
- *stellt unterjährige Ablösungen sicher.*

#### **Beitrag zur Existenzsicherung: Die Armee**

- *ist bereit, gleichzeitig drei subsidiäre Einsätze grossen Ausmasses (Rettung, Bewachung, ABC-Schutz) im Inland und im ausländischen Interessenraum der Schweiz in der Dauer von mindestens zwei Monaten durchzuführen,*
- *ist bereit, die politische Führung der Schweiz im Falle eines informationstechnologischen Konflikts subsidiär zu unterstützen,*
- *stellt die für die Existenzsicherung notwendigen Luftransportkapazitäten in Staffelstärke für den Aufmarsch in Einsatzgebiete bereit und ist mit Teilen davon für die gesamte Einsatzdauer bereit.*

#### **Verteidigung: Die Armee**

- *stellt durch die Bereitstellung operativer Sicherungsverbände (fünf Panzer- und sechs Infanteriebrigaden, Territorialinfanterie) und der Luftwaffe eine generelle Abhaltewirkung sicher,*
- *stellt gleichzeitig zwei operative Sicherheitseinsätze (z.B. Gegenkonzentrationen) in Grenzräumen und entlang von Transversalen sicher,*
- *hält sich bereit, einen militärischen Angriff gegen die Schweiz abzuweisen und stellt die Aufwuchsfähigkeit (Rückstellungen, Reserveneubildungen und Vorkehrungen betreffend Führung, Einsatzfähigkeit und Material) innert maximal dreier Jahre mit Schwergewicht im Rahmen der Territorialverbände sicher,*
- *stellt in Zusammenarbeit mit den zivilen Flugsicherungsorganisationen permanent die Luftraumüberwachung sicher,*
- *unterstützt mit der Luftwaffe wirkungsvoll das Heer durch Feuer und mit der Luftransportkapazität einer Luftransportstaffel in der Dauer von mindestens zwei Monaten*
- *stellt permanent die Wahrung der Lufthoheit und die Luftverteidigung der Schweiz während*

*mindestens einem Monat, bei Bedarf in Zusammenarbeit mit den Luftstreitkräften der Nachbarländer sicher.*

#### **4.3 Eckwerte einer adäquaten Mittelbereitstellung**

Zusammenfassend besteht eine **adäquate Mittelbereitstellung** darin,

- *die Durchmischung von Berufs- und Milizpersonal situationsgerecht vorzunehmen, aber Durchlässigkeit sicherzustellen,*
- *den gesamten Personalbedarf aufgrund der Leistungsaufträge zu definieren,*
- *für das VBS und seine Teilaufgaben Globalbudgets vorzusehen, wobei bei der Armee für fünf Jahre von einem Kostenrahmen von 26 Milliarden Franken auszugehen ist,*
- *dabei zu berücksichtigen, dass zusätzliche Rückstellungen und Reserveneubildungen im Hinblick auf die Aufwuchsfähigkeit nötig sind,*
- *sicherzustellen, dass die Rüstungsausgaben auch bei einer erweiterten Professionalisierung 45% des Gesamtbudgets VBS, respektive 40% der sogenannten Ausgaben für militärische Landesverteidigung nicht unterschreiten.*

Vor diesem Hintergrund und jeweils bei Wahl der Varianten zwei könnten die Ausgaben 1999–2003 wie folgt skizziert werden:

#### **Globalbudget militärische Landesverteidigung (in Mio. Fr.)**

	Zum Vergleich:			
	Staatsrechnung 1997	Varianten 2-2-2	3 Jahre	5 Jahre
Gesamtkosten	5243	5297	15891	26485
Betriebskosten	3121	3097	9291	15485
• Personalkosten	1759	2051	6153	10255
– Verwaltung		920	2760	4600
– Ausbildung		286	858	1430
– Führung und Einsatz		845	2535	4225
• Sachkosten	1362	1046	3138	5230
Investitionen/Rüstung	2122	2200	6600	11000
• Rüstungsmaterial	1420	1625	4875	8125
• Ausrüstung und Erneuerungsbedarf	342	205	615	1025
• PEB	108	110	330	550
• Bauten	252	260	780	1300

Zweifelsohne handelt es sich bei diesen Werten nur um Richtgrössen; es wird Aufgabe des VBS sein, auf der Basis des künftigen Armeeleitbildes

eine detaillierte Planung zu erstellen, die zum Beispiel die Teuerung berücksichtigt oder im Rahmen eines Globalbudgets auch Schwerpunktjahre umfassen kann.

#### 4.4 Flankierende Massnahmen

Generell zeichnen sich die folgenden **flankierenden Massnahmen** ab:

##### auflösen/ablösen/redimensionieren

- *Divisionen (durch Brigadisierung)*
- *Teile der logistischen Verbände*
- *Zentralstelle für Gesamtverteidigung*
- *wirtschaftliche und psychologische Landesverteidigung*

##### privatisieren

- *Rüstungsbetriebe verselbständigen (wie ab 1999 vorgesehen)*
- *Bundesamt für Landestopografie privatisieren*

##### umstellen/anpassen/neudefinieren

- *VBS Zentralverwaltung konsequent auf NPM-Philosophie umstellen (Output- statt Inputsteuerung, zweistufige Budgetierung mit Globalbudgets für die einzelnen Aufgabenbereiche, parlamentarische Kontrolle und Aufsicht mit Leistungsaufträgen, Indikatoren und Steuerungsmechanismus, öffentliche Ausschreibungen für Beschaffungen) und redimensionieren*
- *Durchsetzung der dynamischen Raumverteidigung*
- *Ausbildungsrhythmus und -intensität*
- *Zivilschutz*

##### beibehalten

- *Fähigkeit zu subsidiären Einsätzen*
- *Fähigkeit zur operativen Sicherung*

##### aufbauen

- *Interoperabilität*
- *grenzüberschreitende Interessenwahrung durch substantielle Beiträge an internationale Friedenssicherung.*

## 5 Schlussbemerkung

Diese Ausführungen sind zwangsläufig **summarisch**. Sie sollen jedoch zeigen, dass zurzeit ziemlich unterschiedliche Vorstellungen über die künftige Schweizer Armee bestehen. Eine solide Auseinandersetzung kann nur erfolgen, wenn die **sachlichen Zusammenhänge** analysiert sind. Dies gilt nicht nur für **Zielsysteme**, sondern auch für den **Ressourcenbedarf**.

Eine Offenlegung von **Leistungsrechnungen** im VBS wären sachdienlich (was kostet der Betrieb eines Panzerbataillons, eines Bataillons der Rettungstruppen im Ausland, was kostet ein Führungslehrgang, wie sieht die Leistungsrechnung eines Waffenplatzes aus, worin unterscheiden sich die Kosten einer Einheit des Festungswachtkorps und der Territorialinfanterie, etc.). Nötig wäre insbesondere auch die Erarbeitung von Grundlagen für eine **finanzpolitische Strategie** aus Sicht des Generalstabes. Eine Offenlegung des **langfristigen Rüstungsbedarfs** (rollende Planung) stellt eine weitere Bedingung für eine transparente und sachbezogene Auseinandersetzung dar.

Anders als bisher erwarten der Schweizer Souverän und die Offiziere eine **Militärstrategie, welche die Optimierung verschiedener Varianten darstellt** und die auch in Bezug auf die quantitativen Grössen begründet und gegenüber Alternativen abgegrenzt ist. Das Armeeleitbild soll schliesslich den begründeten politischen Entscheid für eine bestimmte Armee und ihre Funktionen mit entsprechenden Leistungsaufträgen enthalten.

In jedem Fall ergibt sich die Notwendigkeit eines **eigentlichen Managements des Wandels**, was auch für einbezogene, respektive beauftragte Miliztruppe eine zeitgemässe und motivierende Aufgabe darstellen wird. Ebenso dürfte die Weiterentwicklung der Armee im Rahmen moderner Philosophien der Staatsführung mit echten, an Leistungsaufträge und Kontrollindikatoren geknüpften **Globalbudgets**, nach Prinzipien der **wirkungsorientierten Verwaltungsführung** (New Public Management) und damit die verstärkte Anwendung betriebswirtschaftlicher Erkenntnisse für die Verwaltung eine motivierende Herausforderung darstellen.

## 6. Anhang 1: Gefahrenpotentiale für die Schweiz und ihre Bevölkerung

zusammengestellt von Walter Dürig, Gockhausen

Die sicherheitspolitische Strategiediskussion der Schweiz muss sich auf absehbare Zeit mit den nachfolgenden **hauptsächlichen Gefahrenpotentialen** befassen:

**Terrorismus/Gewalt unterhalb der Kriegsschwelle:** Organisationen, Gruppen oder Einzelpersonen wenden das Mittel des Terrors zum Erreichen oder Durchsetzen politischer oder verbrecherischer Ziele an. Der Terror kann sich gegen Personen, Personengruppen, Institutionen, Organisationen, Unternehmen, Staaten oder gegen eine Gruppe von Staaten wenden. Worst Case: Terroristische Erpressung mit Massenvernichtungsmitteln oder Einsatz solcher Mittel. Variante: Politische, wirtschaftliche oder ethnische Probleme könnten zum Zerfall der Eidgenossenschaft führen. Worst Case: Militante Gruppen erzwingen mit illegalen Mitteln die Auflösung des Bundesstaates.

**Lokale Konflikte mit Auswirkungen auf die Schweiz:** Lokale gewalttätige Auseinandersetzungen oder Kriege aus politischen oder ethnischen Gründen sowie Konflikte im Kampf um Ressourcen (Land, Wasser, Erdöl, Verkehrswege u.a.m.). Die Auswirkungen können insbesondere wirtschaftlicher oder bevölkerungspolitischer Art in Form von umfangreichen unkontrollierten Migrationsbewegungen sein. Worst Case: Überschwemmung der Schweiz mit bewaffneten Flüchtlingsströmen.

**Natur- oder zivilisatorische Katastrophen:** Lokale oder grenzüberschreitende Katastrophen mit der Bedrohung der Existenz kleinerer oder grösserer Bevölkerungsgruppen. Mögliche Ursachen: Unwetter, Lawinen, Erdbeben, Erdbeben, Meteoriteneinschlägen, Flugzeug- oder Satellitenabstürze, Verkehrsunfälle grossen Ausmasses, Industrieunfälle, nukleare Unfälle, Epidemien, Seuchen. Worst Case: Nuklearunfall nach dem Beispiel von Tschernobyl oder grösser.

**Bedrohung von Mitteleuropa mit Massenvernichtungspotentialen:** Die Erpressung von Staaten oder Gruppen von Staaten mit unrechtmässig erworbenen Massenvernichtungsmitteln durch andere Staaten oder Organisationen bezie-

hungsweise die Anwendung solcher Waffen. Worst Case: Einsatz von Fernwaffen mit nuklearen Gefechtsköpfen gegen Agglomerationen in Mitteleuropa.

**Informationstechnologischer Konflikt:** Versuch zur Erpressung oder Isolation der Schweiz oder von Teilen Europas durch das Kappen und Stören lebenswichtiger informationstechnologischer Einrichtungen. Worst Case: Nuklearer elektromagnetischer Impuls (NEMP) durch eine nukleare Explosion in grosser Höhe.

**Krieg in Mitteleuropa:** Nach einer Aufrüstungsphase versucht ein Staat oder eine Gruppe von Staaten die machtpolitischen Verhältnisse in Mitteleuropa durch die Anwendung militärischer Gewalt zu verändern. Worst Case: Neuer Ost/West-Konflikt.

## 7. Anhang 2: Stichwortartige Liste von Zurzeit diskutierten militärischen Komponenten

### VSWW

- subsidiäre Unterstützung der Kantone (Polizei, Rettung)
- operative Sicherungseinsätze
- Rettungseinsätze nach Massenvernichtungsmitteln
- Dissuasion
- Verteidigungsbereitschaft
- Luftaufklärung
- Luft Trsp
- Wahrung der Lufthoheit, -herrschaft, -überlegenheit
- Luftverteidigung
- Unterstützung des Heeres

dabei

- offen für internationale Kooperationen

### Brunner

- Schweizer Solidaritätskorps (San, Log, Trsp, Minenräumung, Vernichtung von Waffen, Inspektionen)
- Interoperabilität

### Blocher

- ortskampffähige Miliz
- Informatiktruppe
- umgebauter Zivilschutz
- unbewaffnete, unparteiische humanitäre Hilfsdetachemente

**SPS/Unterseher**

- dynamische Raumverteidigung
- Feuerschirm (Artillerie beibehalten, Mehrfachraketenwerfer, Salvenminenwerfer)
- Mobile Infanterie und Genie für rasch beziehbare Sperren.

**VBS/Armee 95/PROGRESS**

- Friedensförderung
- Existenzsicherung
- Landesverteidigung
- mit neun Infanteriedivisionen, fünf Pz Br, drei Fest Br, der Luftwaffe, vier Territorialdivisionen, zwei Territorialbrigaden.

VSWW: Sicherheitspolitik der Schweiz nach der Jahrtausendwende. Sieben mal sieben Thesen zur künftigen Selbstbehauptungsstrategie der Schweiz. Autoren: Daniel Heller, Walter Dürig, Hans Eberhart, Gustav Däniker, Dietrich Schindler, Urs. B. Rinderknecht, Dominique Brunner, Oktober 1997. Internet: <http://www.CHinfo.ch\vsww>

VSWW: Von der Lagebeurteilung zur Strategie: Gedanken zur Schweizer Sicherheitspolitik. Mai 1998. Internet: <http://www.CHinfo.ch\vsww>

**8. Quellenverzeichnis**

Armeeleitbild 95

Blocher Christoph, Dr., Nationalrat: Strategischer Wandel. Strategischer Studienbericht zur Weiterentwicklung schweizerischer Sicherheitspolitik, April 1998

Brunner Edouard, Bericht der Studienkommission für strategische Fragen, Bern, 26. Februar 1998

Bundesversammlung der schweizerischen Eidgenossenschaft: Bundesbeschlüsse über den Voranschlag 1998

Dürig Walter, KKdt aD: Sieben Gefahrenpotentiale für die Schweiz und ihre Bevölkerung, in Sicherheitspolitik der Schweiz nach der Jahrtausendwende. Sieben mal sieben Thesen zur künftigen Selbstbehauptungsstrategie der Schweiz, Oktober 1997, S. 43f.

Operative Führung (OF 95)

Schweizerischer Bundesrat: Botschaft zur Staatsrechnung 1997

Schweizerische Sicherheitspolitik im Wandel (Bericht 90)

Staatsrechnung 1997 (inklusive Zusatzdokumentation VBS)

Unterseher Lutz, Die Landesverteidigung der Schweiz: ein praktisches Modell für die Zukunft (Expertise im Auftrag der SPS), Bonn, Januar 1995; und: Hug Peter/Unterseher Lutz, Sicherheitspolitische Optionen und schrittweise Umrüstung (Expertise), Bern/Bonn, September 1997

## Verein Sicherheitspolitik und Wehrwissenschaften

### Unsere Ziele

Der Verein und seine Mitglieder wollen

- bekräftigen, dass die Schweiz auch in Zukunft ein militärisch ausreichend geschützter Raum bleiben soll,
- erklären, dass ein wirksamer Schweizer Beitrag an die Stabilisierung primär des europäischen Umfeldes eine glaubwürdige, kalkulierbare und umfassende Schweizer Sicherheitspolitik benötigt,
- herausarbeiten, dass die Schweiz nicht nur als Staat, sondern auch als Wirtschaftsstandort, Denk-, Werk- und Finanzplatz sicherheitspolitisch stabil bleiben muss, um weiterhin erfolgreich existieren zu können,
- darlegen, dass eine sichere Schweiz angemessene Mittel für ihre Sicherheitspolitik benötigt,
- aufzeigen, was für eine effiziente und glaubwürdige Armee im Rahmen des integralen Selbstbehauptungsapparates an Führungsscharakter und Kompetenz, an Ausbildung, Ausrüstung und Organisation nötig ist,
- sich dafür einsetzen, dass künftige Reformen der Milizarmee und ihrer Einsatzdoktrin diesen Postulaten entsprechen.

### Unsere Leistungen

Der Verein und seine Mitglieder verfolgen diese Ziele seit 1956 durch Informationsarbeit in Form von

- Studien, Fachbeiträgen, Publizität und Stellungnahmen,
- von Vorträgen, Interviews und Gesprächsbeiträgen.

So hat er wesentlich geholfen

- armeefeindliche Volksinitiativen zu bekämpfen (1987, 1989, 1993, 1997),
- Expertenbeiträge zur einer neuen Sicherheitspolitik und zu einer glaubwürdig ausgebildeten und ausgerüsteten Armee zu leisten.

### Unsere Zukunftsvision

Wir wollen mit unserer Arbeit dazu beitragen,

- dass die Schaffung eines breit abgestützten inneren Konsenses im Bereich der militärischen Selbstbehauptung in der Schweiz gelingt und
- die gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Integration unserer Milizarmee auch in Zukunft intakt bleibt.

### Unser Funding

Wir finanzieren uns durch Mitgliederbeiträge, Gönnerbeiträge, Spenden sowie Legate und danken allen im voraus für Ihre Unterstützung.

### Sie erreichen uns unter:

Postfach 65, 8024 Zürich

PC-Konto 80-500-4

Telefon: 01-266 67 67 oder Fax: 01-266 67 00